

Gesellschaft für Sicherheitspolitik schaute auf die im Inneren zerrissene USA

Von unserem Mitarbeiter
Jochen Tarrach

■ **Kreisstadt.** „Die USA nach Trump. Das im Inneren zerrissene Land auf seinem Weg in die Zukunft“, so der Titel des Zoom-Webinars der Sektion Bad Neuenahr-Ahrweiler der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP). Das Thema stieß auf enormes Interesse.

Ungewöhnlich viele Zuhörer hatten sich nach Worten von Sektionsleiter Josef Schmidhofer am Montag in das Internet eingeschaltet, um den Vortrag mit anschließender Diskussion zu verfolgen. „Durch unsere regelmäßigen Veranstaltungen möchten wir etwas Normalität in die Pandemie-Zeit bringen und die Zusammenkünfte nicht einfach absagen“, so Sektionsleiter Schmidhofer.

Eine ebenso spannende wie entscheidende Frage zum gestellten Thema ist, ob sich die USA wirklich in der Zeit nach Trump befinden? Oder kommt er doch zurück? Da ist sich der Amerikakenner Professor Dr. Thomas Jäger von der Universität Köln nicht so ganz sicher. Er ist an der renommierten Universität für Internationale Politik und Außenpolitik sowie Mitglied des Wissenschaftlichen Direktori- ums des Instituts für Europäische Politik. „Läuft es in den nächsten vier Jahren für den neuen Präsidenten Joe Biden nicht so ideal, kann er bei den Grundproblemen des Landes, der Pandemiebekämpfung und der Wirtschaft, nicht er-

heblich punkten, so ist eine Rückkehr von Trump als Präsident nicht ausgeschlossen“, so Jägers Prognose. In den für den Wahlausgang entscheidenden Swing-Staaten habe Biden lediglich 0,1 Prozent vor Trump gelegen. Da spiele es beim amerikanischen Wahlsystem keine Rolle, wie hoch sein Wahlsieg zum Beispiel in Kalifornien gewesen sei. „Das hätte leicht daneben gehen können“, so Jäger.

Eine schlimme Hypothek sei auch, dass 70 Prozent der Trump-Wähler fest davon überzeugt seien, dass Biden nur durch Betrug im Weißen Haus sitzt. Das gescheiterte Impeachment II beweise zwar, dass die Wut auf Trump und über den Sturm auf das Parlament groß sei, aber für die Senatoren der Republikanischen Partei sei meist die eigene Karriere wichtiger. „Die Republikaner werden sich nicht von Trump lösen“, so Jäger. Demokraten und Republikaner hätten sich sogar zu Feinden erklärt. So habe es Biden sehr schwer, die Politik und das im Inneren zerrissene Land wieder zu einen.

Biden habe nun das innenpolitische Ruder um 180 Grad herumgerissen und zum Beispiel pragmatische Lösungen für die Pandemiebekämpfung gefunden. Die Umweltpolitik habe wieder ihren wichtigen Stellenwert erhalten. Und auch die Außenpolitik, die letztlich auch der Innenpolitik diene – zum Beispiel das wirtschaftliche Verhältnis zu China, gehe wieder die Wege der internationalen Zusammenarbeit. Nur

wenn Biden auf allen diesen Feldern Erfolge aufzuweisen habe, habe er eine Chance, Trump für immer auf das Altenteil zu schicken.

Ein schlechtes Zeugnis stellte Professor Jäger der Europäischen Union (EU) aus, die sich zwar den Präsidentenwechsel in den USA gewünscht habe, nun aber zerstritten und konzeptionslos darauf reagiere. In vier Jahren habe die EU keinen gemeinsamen Weg für die Zeit nach Trump gefunden.

„Die Europäer stehen zerstritten da mit Ansprüchen, die sie selbst nie halten können“, so Jäger. Zur Münchener Sicherheitskonferenz im Februar 2021 habe Biden zwar ein schlüssiges sicherheitspolitisches Konzept vorgelegt, aber die EU habe seine Angebote nicht angenommen und keinen Schulterchluss und auch keine Abstimmung mit ihm gesucht. Biden habe klar gemacht, dass der Westen aus US-Sicht neu organisiert werden müsse, aber die Welt dürfe nicht wieder in Blöcke zerfallen. Es gehe nicht ohne die globale Zusammenarbeit. Auch deswegen, weil mit China ein neuer Mitspieler auf der Weltbühne erschienen sei. Diesen mit einem Handelskrieg und immer neuen Zöllen zu bekämpfen, führe auf Dauer nicht zum Erfolg. Das gelte auch für die Wirtschaftsbeziehungen zur EU.

Auch im Verhältnis zu Russland hätten die EU und die USA keine gemeinsame Strategie. So werde das umstrittene Projekt Nordstream II aus Sicht der USA nur zum Erstarken Russlands führen. „Der Platz der Europäer ist ungemütlicher geworden, da es keine einheitliche Politik gibt“, so Jäger. Kommt Trump zurück? Diese Frage rufe zur Vorsicht. Die Ratlosigkeit der EU sei da nicht gerade hilfreich. Es bleibe also spannend im transatlantischen Verhältnis.



„Die Republikaner werden sich nicht von Trump lösen.“

Professor Dr. Thomas Jäger sieht die Angelegenheit „Trump“ noch lange nicht als erledigt an.

Foto: Jochen Tarrach (Archiv)

RZ vom 26.02.2021